

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 66 (1940)  
**Heft:** 49  
  
**Rubrik:** Briefkasten

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# BRIEFKARTEN

## Dienst am Kunden

Lieber Nebelpalper!

Die liebe Rhätische Bahn hat mir letzthin einen Streich gespielt. Es ist ein strahlender Sonntag. Ich habe meine Skiausrüstung angezogen und möchte in die Berge hinauffahren. Pünktlich, eine Minute vor Abgang des Zuges, stehe ich am Billetschalter der Rhätischen Bahn. Ich lasse einem schwerbepackten Soldaten den Vortritt. Darauf verschwindet der Beamte. Eine Frau mit einem großen Reisekorb wartet mit mir. Wir warten und halten das Geld bereit für das Billett. Wie der Beamte an den Schalter zurückkommt, sehe ich mit Schrecken, daß der Zug gemütlich abfährt. Ich rufe entsetzt: «Ja, ist das unser Zug? Wir möchten auch noch mit!» Worauf die Stimme hinter dem Schalter erbost antwortet: «Ja, zerscht mueß i dr Zug abfertige und denn d'Lüt!»

Selber erlebt!

Elisabeth.

Liebe Elisabeth!

Hoffentlich hat diese selbsterlebte Geschichte ihre Folgen, nämlich darin, daß Du inskünftig, statt «pünktlich eine Minute», fünf Minuten vor Abgang des Zuges am Billetschalter stehst. Ich habe nicht das geringste Mitleid mit Dir — im Gegenteil! Wenn man schon einen strahlenden Sonntag zur Verfügung hat und seine Skiausrüstung und Zeit nebst Zubehör, einen solchen Tag zu genießen, dann kann man ja eventuell auch vier Minuten früher von Hause weg gehen, meinst Du nicht? Gerade die in der letzten Minute Kommenden sind schuld daran, daß es Zugverspätungen gibt und machen sich selten klar, daß wegen eines oder zwei dieser Spätlinge hunderte von Menschen warten müssen, die vielleicht sogar noch anderes zu tun haben als eine sonntägliche Skitour zu machen.

Auch schon selber erlebt! Nebelpalper.

## Schweizer der Gegenwart

Lieber Nebi!

Durch einen Zufall las ich in einer Zeitung das Folgende: «Stadt Zürich. Ueber eine Strafuntersuchung gegen Beamte des städtischen Tiefbauamts wegen angeblicher Verschiebungen von kantonalen und Bundesbeiträgen teilte die Stadtkanzlei gestern u. a. mit: Ende 1938 ist festgestellt worden ... etc. Der Regierungsrat stellte sich aber auf den Standpunkt ... aber die Untersuchung endigte August 1940 mit der Einstellung der Strafuntersuchung ... In der Sistierungsvorfüfung wird eingehend festgestellt, daß das pflichtwidrige Verhalten der Angeklagten auf ein bloßes Nichtbeachten von Meldevorschriften zusammenschrumpfte». — Neue Zeile: «Das Kammerorchester Zürich gibt

Hilf Deinem Magen  
mit Weisflog Bitter!

Der Weisflog Bitter ist eine Vertrauensmarke, seit 60 Jahren bewährt bei überschüssiger Magensäure, ein «Magensstärker» par excellence, verdauungsfördernd und appetitanregend.

heute abend ein Konzert unter dem Titel: «Schweizer der Gegenwart.» Ist das nicht ein Zufall?

Viele Grüße, lieber Nebi.

Remy.

Lieber Remy!

Nein, das ist kein Zufall, sondern eine Fügung! Es ist nur schade, daß Du das Konzert nicht gehört hast. Wahrscheinlich sind da die Schweizer vertont worden, deren pflichtwidriges Verhalten im Laufe einer zweijährigen Untersuchung zu einem bloßen Nichtbeachten zusammenschrumpft. Ob man nun allerdings die Schweizer, die sich vor zwei Jahren durch bloßes Nichtbeachten vergangen haben, als Schweizer der Gegenwart bezeichnen kann, ist ebenso fraglich wie, ob sie nicht in der Zwischenzeit ebenso zusammengeschrumpft sind wie ihr pflichtwidriges Verhalten. Darüber hätte Dir vielleicht das Konzert Aufklärung gebracht. Worüber es aber bestimmt keine gebracht hat, ist, was mich am meisten interessiert: was ist ein bloßes Nichtbeachten. Wer ist da bloß, und warum? Gibt es auch ein bedektes, ein angezogenes, ein gut eingewickeltes Nichtbeachten? — Es ist nicht leicht, Schweizer der Gegenwart zu sein!

Grüezi!

Nebi.

## Immer noch vom Hamstern

Lieber Nebi!

Bis heute war ich ruhig. Ich hatte kein einziges Stücklein gekauft, das ich nicht nötig gehabt hätte, weder in Wolle, noch in Baumwolle, weder in Leinen, noch in einem andern rationierten Stoff. Aber jetzt habe ich es mit der Angst zu tun gekriegt. So viele Leute haben gehamstert, und ich nicht. Beim Gedanken daran, wie wenig noch zu kaufen ist, bricht mir der Schweiß aus. Was kann ich noch erstehen? Wie wär's mit einem Pelzmantel (oder mit zweien oder drei, damit ich in den Clan der Hamsterer aufgenommen werde)? Und was für einen Mantel soll ich mir erstehen? Wohl am besten einen aus der Tiergärtner der Hamsterer, damit ich meine Visitenkarte ständig auf mir trage. Oder wie wär's mit einem Schafspelz? Natürlich würde ich einen Wolfspelz darunter tragen.

Lieber Nebi, rate mir doch, aber rate mir gut! ...

Ich grüße Dich herzlich

Freiah.

Liebe Freiah!

Ich will Dir gerne und hoffentlich auch gut raten. Ich rate Dir vor allem, das Hamstern überflüssiger Buchstaben aufzugeben und nicht mehr Hamsterer zu sagen. Das Tier, von dem man das Zeitwort hamstern ableitet, heißt der Hamster. Wenn einer also das tut, was ein Hamster tut, nämlich hamstern, ist er auch einer, — nämlich ein Hamster. Und wenn einer schweinigelt, ist er ein Schweinigel, nicht ein Schweinigeler, wenn einer saut, ist er eine Sau — mit Verlaub! — nicht ein Sauer.

Wenn das mit den «Hamsterern» so weiter geht, wird man wohl bald auch noch auf eine «Hamstererin» stoßen. Und dann müßte man Dich, liebe Freiah, auch wegen des h an Deinem Ende, als eine Buchstabenhamstererin bezeichnen — und das wäre doch schrecklich, nicht wahr?

Ich grüße Dich im Schaf- und Wolfspelz herzlich und hoffe, daß Dir keiner von beiden paßt.

Dein Nebi.

PS. Unter dem Siegel der strengsten Verschwiegenheit will ich Dir aber immerhin

noch mitteilen, daß Abonnements für den Nebelpalper demnächst stark rationiert werden! Sag's Deinen Freunden und Bekannten rechtzeitig, aber ja nur unter dem Siegel der absoluten Verschwiegenheit. Ein Grab sei ein Mädchenpensionat gegen Dich!

## Poesie und Reklame

Lieber Nebi!

Ich spazierte durch die Stadt und entdeckte in einem Schaufenster einen schön gemalten Schweizerkäse; im Hintergrund eine Alpenlandschaft. Dabei steht mit großen Buchstaben geschrieben: «In Gegenwart der riesigen Schneberge gedeiht der herrliche Schweizerkäse». Es kommt mir vor, als ob da etwas nicht stimme oder würdest Du, falls Du einen Schaffhuserzüngli-Laden hättest, in Dein Schaufenster schreiben: «In Gegenwart des herrlichen Rheinfalles gedeihen die süßen Schaffhuserzüngli?» Oder kann man sagen: «angesichts des schönen Bodensees gedeihen die köstlichen Nebelpalterwizze?»

Für Belehrung wäre sehr dankbar  
Dein Mafo.

Lieber Mafo!

Warum nicht? Angesichts des Bodensees — schon, damit man in gewisse Weinsorten das nötige Wasser schütten kann! Für einen Waadtländer Weinhändler würde ich allerdings nicht empfehlen, zu schreiben: «angesichts des herrlichen Genfersees gedeihen meine exquisiten Weinsorten». Aber warum sollte ein Basler Bäcker nicht sagen: «angesichts der bösen Basler Zungen gedeihen meine süßen Leckerli?» Oder etwa ein Papierfabrikant in Bern: «angesichts des hohen Bundesrates gedeihen meine prächtig gedruckten Rationierungskarten?» Allerdings handelt es sich in den von mir genannten Fällen ja nicht eigentlich um Naturschönheiten, wie bei Dir, sondern ...

Grüezi

Nebi.

## Jawohl, es dürfte sich um einen Druckfehler handeln

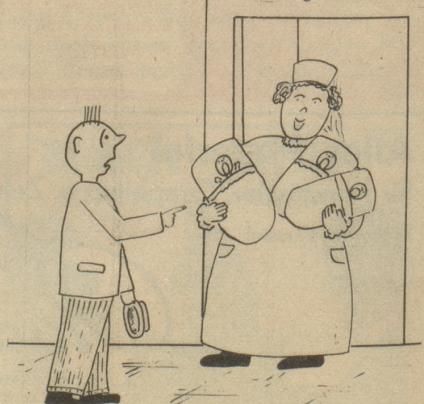
Lieber Lirpa!

Du hast ganz recht. Die Ueberschrift über das von Eurem Männerchor mit Vorliebe gesungene vierstimmige Lied «sauf, langsam und mit Nachdruck» ist aller Wahrscheinlichkeit nach ein Druckfehler.

Salü Du!

Nebi.

Sonntagszeichner Kall



«Nänä, Herr Knüsli, das isch käi Uswahl-sändig!»